

Zum „Sprung über die Elbe“

Stellungnahme der Mitgliederversammlung des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg vor der Entscheidung der Bürgerschaft

Was wird wirklich aus Wilhelmsburg? Am Vorabend der Entscheidung der Bürgerschaft zum „Sprung über die Elbe“ könnten die Signale des Hamburger Senats zur Zukunftsentwicklung der Elbinsel widersprüchlicher nicht sein.

Einerseits werden in eindrucksvoller Weise die Kräfte gebündelt, um mit der Jahrhundertaufgabe einer Internationalen Bauausstellung auf der Elbinsel modellhaft die „lebenswerte Stadt der Zukunft“ zu gestalten, werden kurzerhand 100 Millionen Euro zur Anschubfinanzierung bewilligt, wird mit einer bisher nicht gekannten neuen Verfahrenskultur sowohl die Fachöffentlichkeit mobilisiert als auch um die Mitwirkung der Menschen vor Ort geworben.

Andererseits soll hier auf der Elbinsel der Flächenbedarf der „Wachsenden Stadt“ für Industrie, Gewerbe, Hafenerweiterung und zusätzliche Verkehrsstrassen befriedigt werden: zwei riesige neue Gewerbegebiete sollen im Osten und Westen der Elbinsel entstehen - als „Gewerbe im Park“ in Obergeorgswerder und „Perlenkette der Logistik“ am östlichen Reiherstieg sprachlich verklärt. Und zugleich soll der rasant wachsende Containerverkehr über eine riesige Autobahnbrücke, die privat finanzierte und mautpflichtige so genannte Hafenuerspange mitten durch die Elbinsel geführt werden und wird damit die nördlichen Ufer von Wilhelmsburg und die angrenzenden Wohngebiete der Veddel und des Kleinen Grasbrook im weiten Umkreis entwerten.

Auch wenn man sich von tradierten Denkmustern verabschieden möchte und offen ist für neue Experimente jenseits von Ja oder Nein - hier besteht ein massiver Zielkonflikt zwischen urbaner Stadtentwicklung und expandierender Hafenwirtschaft. Der Senat kann sich um die Grundsatzentscheidung nicht herumdrücken: Soll sich die Elbinsel nun zu einem attraktiven Wohnstandort mit hohem Freizeitwert in der Mitte der Stadt entwickeln oder durch die zunehmenden Beeinträchtigungen Schritt für Schritt an Wohnqualität verlieren und damit langfristig doch noch faktisch einer Hafenerweiterung zum Opfer fallen?

Während die Versprechen einer IBA und der Gartenschau noch überwiegend vage und abstrakt in der Ferne liegen, gibt es für die Linienführung der Hafenuerspange bereits sehr konkrete Vorgaben und ist die Aussicht auf eine gigantische Autobahnbaustelle direkt vor den Wohngebieten zwischen 2010 und 2015 ein verheerendes Signal an die Wilhelmsburger Bevölkerung. Neue Bewohnerinnen und Bewohner wird dies mit Sicherheit nicht auf die Insel locken. Möchte Hamburg diese Groß-Bauausstellung der besonderen Art als Symbol der IBA 2013 vorzeigen und den Bau einer Stadtautobahn für Container als innovative Lösung von Problemen des 21. Jahrhunderts präsentieren?

Dabei sind es genau diese Großstadtkonflikte die im Rahmen einer Bauausstellung mit programmatischem und internationalem Anspruch modellhaft thematisiert werden könnten. Wir erwarten vom Hamburger Senat die gleiche Flexibilität und Offenheit für innovative Lösungen, wie sie von der Wilhelmsburger Bevölkerung erwartet wird. Abkehr von tradierten Denkmustern heißt auch, die bisherigen Dogmen Hamburger Politik in Frage zu stellen. Auch die Entscheidungsträger der Stadt sollten die IBA als eine Jahrhundertchance nutzen, um ihre bisherigen Mechanismen zu reflektieren und hafenspolitische und verkehrspolitische Reflexe und Anachronismen zu überwinden.

In diesem Sinne schlagen wir vor:

- 1. IBA-Thema: Transport, Logistik und Verkehr.** Hamburg mit seinem Hafen als die „Transporthauptstadt Deutschlands“ hat die hervorragende Chance zur Entwicklung und Vermarktung innovativer Lösungen bei Containerumfuhr und -Lagerung und Hamburg ist gut beraten, diese Herausforderung zu einem Schlüsselprojekt der IBA 2013 zu machen. Analog zur Entwurfswerkstatt zum „Sprung über die Elbe“ im Jahre 2003 schlagen wir dazu eine „Internationale Ideenkonferenz Transport und Verkehr“ im Jahre 2007 in Hamburg vor. Diese sollte unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungen Alternativen zu der jahrzehnte alten Planungsidee einer Container-Autobahn im Zentrum Hamburgs prüfen und entwickeln. Dabei ist u.a. darauf hin zu arbeiten, wie eine Ertüchtigung der bisherigen Verkehrsstrassen (Waltershofer Kringel an der A7 im Westen und Einfädelung an die A1 im Osten), der Einsatz anderer Verkehrsmittel wie Bahn und Schiff sowie neuartige Transportsysteme eine Hafenaubahn entbehrlich machen können. Bis zur sachgerechten Aufarbeitung des Themas werden die Vorbereitungen zur Realisierung einer Hafenquerspange ausgesetzt (Moratorium).
- 2. IBA-Thema: Der Hafen-Stadt-Konflikt.** Nicht nur in Hamburg kommen sich ein boomender Hafen und eine wachsende Stadt massiv in die Quere, doch dieser Konflikt ist in Hamburg besonders stark ausgeprägt und könnte die Triebkraft sein, die innovative Lösungen hervorruft. Die Konkurrenz zwischen Wohnstandort und Gewerbestandort um die Flächenressourcen führt auf der Elbinsel zu erheblichen Nutzungskonflikten vor allem an den Uferbereichen (Reiherstieg, Spreehafen, Kanäle) oder bei der Zuschüttung von Hafenbecken und Durchfahrten (wie jetzt am Veddeler Wasserkreuz geplant). Nur wenn die Insel für ihre Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert ist, kann sie auch aktiver und produktiver Faktor im Wirtschaftsgeschehen sein. Der Senat schafft die Voraussetzungen für einen neuen Kontrakt zwischen der Stadt und ihrem Hafen, zwischen Wohnen und Arbeiten, indem er auf voreilige Festlegungen und eine Politik der vollendeten Tatsachen verzichtet (z.B. Ausschluss von Wohnen am östlichen Reiherstieg und im Spreehafen, Zuschüttung von Hafenbecken etc).
- 3. IBA-Thema: Bürgerstadt – Lösung von Großstadtkonflikten im 21. Jahrhundert.** So sehr die bisher angedachte Beteiligungsstruktur zu begrüßen ist, hat sie doch nur begrenzte Reichweite. Beteiligung ist mehr als Information und Mitsprache einer begrenzten Zahl artikulationsbereiter Akteure. Auf dieser Ebene lassen sich weder die oben skizzierten Groß-Konflikte lösen noch sozialer und ethnischer Sprengstoff entschärfen. Dazu muss die Stadt bereit sein, „gleiche Augenhöhe“ mit der Bevölkerung vor Ort zu akzeptieren. Dazu gehört erstens ein Dialog ohne Vorbedingungen; d.h. die Großprojekte wie Hafenquerspange, Gewerbegebiete etc müssen ernsthaft verhandelbar sein. Dazu gehört zweitens „Selbstorganisation“ und „Empowerment“ aller Bevölkerungsgruppen. Unter dem Motto: „Mitreden, Mitplanen, Mitgestalten“ bringen neuartige Formen von praktischer Partizipation und aktivierender Beteiligung den ganzen Stadtteil in Bewegung: dazu gehören die Jugendlichen, bildungsfernere Bevölkerungskreise und die vielfältigen Einwanderermilieus.

4. **IBA-Thema: Bildung – Ressourcen aus Wissen und Kultur wertschöpfend nutzen.** Die bisher bekannt gewordenen Bemühungen um eine „Internationale Bildungsausstellung“ im Rahmen der IBA sind erfreulich und ermutigend. Nach den Erfahrungen um die schwierige Vermarktung der Solarhäuser auf der Elbinsel, unter dem Eindruck der jüngsten PISA - Ergebnisse über den Zusammenhang von sozialer Lage und Bildungsstand und der jüngsten Ereignisse in den französischen Vorstädten besteht kein Zweifel, dass Bildung und Ausbildung der Schlüsselbereich für die Sicherung und Wiederbelebung städtischen Lebens ist. Weitere Kürzungen im Sozial- und Bildungsbereich sind damit natürlich nicht vereinbar. Dagegen müssen konkrete und für die Menschen fassbare Veränderungen vom Kindergarten und der Schule bis hin zur Berufsausbildung und Erwachsenenbildung mit allen Gruppen der Bevölkerung entwickelt und verwirklicht werden.

Die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel bieten mit ihren zentralstädtischen Flächenreserven Raum für qualitätsvolles Wachstum. Gleichzeitig verdichten sich hier in einzigartiger Weise die Probleme der Zukunft städtischer Gemeinwesen. Die Elbinseln gewissermaßen als Prototyp des globalen Dorfes im 21. Jahrhundert. Dies sind die Herausforderungen, denen sich Hamburg im Rahmen der IBA 2013 modellhaft stellen kann. Wilhelmsburg als Raum und Thema zugleich. Wenn der Hamburger Senat in diesem Sinne einen neuen bürgernahen Politikstil entwickelt und die Menschen zu Akteuren eigener positiver Lebensperspektiven macht, kann er mit der engagierten Mitwirkung der Mitglieder unseres Vereins rechnen und sicherlich auch großer Teile der Wilhelmsburger Bevölkerung.

Einstimmig beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 3. Dezember 2005